

274. Als 18. Heft der Prager Studien aus dem Gebiete der Geschichtswissenschaft erschien JOSEF PFITZNER, 'Besiedlungs-, Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte des Breslauer Bistumslandes Tl. 1: Bis zum Beginne der böhmischen Herrschaft' (1926). Vgl. H. v. LOESCH in Zs. RG. Germ. Abt. 48 (1928), 572 — 589. — In Zs. des Vereins für Geschichte Schlesiens 61 (1927), 1 ff. handelt FRANZ XAVER SEPPELT über 'Die Epochen der Breslauer Bistumsgeschichte im Mittelalter'; in derselben Zs. 60 (1926), 133 ff. untersucht FRANZ STOLLE 'Das Antiquum registrum des Breslauer Bistums'.

275. Nicht gesehen haben wir Johannis Rode archiepiscopi Registrum bonorum et iurium ecclesiæ Bremensis (Johann Roden Bok) hg. im Auftr. des Heimatbundes der Männer vom Morgenstern von R. CAPPELLE (1926), vgl. die Besprechung in Niedersächsisches Jb. 4 (1927), 214—5.

276. Zu dem NA. 47, 308 bereits erwähnten wertvollen 'Trierer Heimatbuch' hat G. KENTENICH außer dem dort genannten Aufsatz über die Trierer Domschule im Mittelalter eine Abhandlung über 'Die Trierer Gründungssage in Wort und Bild' beige-steuert (S. 193—212), die Erzählung von der angeblichen Gründung und Benennung Triers durch Trebeta, den vor seiner Stiefmutter Semiramis an die Mosel entwichenen Sohn des Assyriker-königs Ninus. Er geht den Anfängen dieser Fabel nach, zurück über Otto von Freising und die Gesta Treverorum, und bringt ihre Entstehung in Verbindung mit den Primatialbestrebungen der Trierer Kirche; sodann verfolgt er ihr Fortleben in späterer Zeit. Auch die vom Vf. nicht angeführten Verse *Treberis urbs multis bellorum* im Vaticanus Reg. Lat. 497 (vgl. SS. R. Merov. 7, 666 und F. X. KRAUS, Die christlichen Inschriften der Rheinlande 2, 173 n. 357) gehören offenbar in diesen Zusammenhang. Die Trierer Bestrebungen auf Erlangung des Primats berührt auch ein anderer Aufsatz von KENTENICH, 'Die älteste Nachricht über den Trierer Dom', in der Trierer Zs. 1 (1926), 87—92. Er untersucht hier die Nachrichten über die Trierer Kathedrale, die sich in der Vita Helenae des Almann von Hautvillers finden, und scheidet daraus zwei Stellen aus, in denen er spätere Trierer Zusätze zu erkennen glaubt. Diese Annahme scheint mir jedoch trotz der beigebrachten beachtenswerten Gründe nicht gesichert, und zunächst dürfte es zweckmäßig sein, der handschriftlichen